

Predigt im Universitätsgottesdienst am 9.So.n.Trin.

9. August 2020

Dr. Kerstin Menzel

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

## I

Wenn das Büro, die alltägliche Routine, die Kollegen und die Kaffeepause wegfallen, stellt sich bei so manchem Job erst heraus: Das, was man da auf dem Laptop am Küchentisch vor sich hin arbeitet, ist eher sinnlos.<sup>1</sup>

So war es auch bei Maike. Sie arbeitet in der Investment-Branche, verdient mehr als sehr gut und reist normalerweise ständig. Ihr Unternehmen verwaltet Vermögen, steigert Renditen. Sie hat dafür hart studiert, sie wird geschätzt und sie ist sehr gut, in dem, was sie tut. Doch schon manchmal haben sich leise Zweifel gemeldet, ob sie am richtigen Platz ist. Ob es nicht Seiten in ihr gibt, die hier verkümmern.

Nun waren die Reisen abgesagt und es war Zeit zum Nachdenken. Applaudiert wurde für andere. Sie erinnerte sich an die Pflegekräfte bei der Geburt ihres Kindes. Notkaiserschnitt. Sie konnte tagelang nicht aufstehen. Die Pflegerinnen und Pfleger im Krankenhaus waren alles für sie. Hilfe, Trost, Wissensquelle, Ersatzfamilie, Beistand. Sie war unendlich dankbar und beschämt darüber, dass sie nie vorher wahrgenommen hatte, wie selbstlos Menschen für wenig Geld arbeiten. Dem folgen, was sie als wichtig empfinden.

Nach der Geburt hatte Meike versucht, etwas von dieser Leidenschaft mit einem Ehrenamt in ihr Leben zu holen, doch mit einer Vollzeitstelle war das nicht zu schaffen. Und nun, in der durch Corona verordneten Ruhe, waren die Fragen zurück. Was tun mit dieser Erkenntnis und der Sehnsucht nach mehr? Den Beruf wechseln, die lange Ausbildung, alles Erreichte und den gesicherten Verdienst in den Wind schlagen, konnte sie sich nicht vorstellen.<sup>2</sup>

Vielleicht hätte sie Katja treffen sollen. Katja ist Berufungcoach. Ihre Philosophie geht so: „In uns allen steckt viel mehr als das, was wir bislang von uns zeigen und leben. Ich glaube, dass wir unser Leben selbst gestalten können.“ „Wenn du glaubst, dass dein Alter dir im Weg steht, wird es genauso kommen. Es ist nie zu spät, Neues zu wagen. Entscheidend ist, was du als wahr empfindest. Deine subjektive, gefühlte Wahrheit.“<sup>3</sup> Und dabei geht es

Katja nicht nur um den Beruf, sondern die vielen Wege, die wir für selbstverständlich halten. Wie wir wohnen, arbeiten, lieben. Wofür wir uns Zeit nehmen und wo hinein wir unsere Kraft stecken. „In uns allen steckt viel mehr als das, was wir bislang von uns zeigen und leben.“

Wozu bist du berufen? Und was, wenn diese Berufung unbequem ist? So wie es unbequem wäre, einen gut bezahlten Job aufzugeben. Wie es unbequem ist, Gewohnheiten umzustellen. Wie es unbequem ist, etwas zu tun, was den Erwartungen anderer vielleicht zuwider läuft.

## II

Jeremia ist berufen, das Wort des lebendigen Gottes an sein Volk auszurichten. Und eines ist sicher – es ist keine bequeme Aufgabe. Hört aus dem 1. Kap des Jer-Buches:

*4 Und des Herrn Wort geschah zu mir: 5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. 6 Ich aber sprach: Ach, Herr Herr, ich tauge nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. 7 Der Herr sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr. 9 Und der Herr streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. 10 Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.*

In der jüdischen Tradition ist Jeremia der Prophet der Tränen (Carlebach). Jeremia ist berufen zum Mitleiden. Zum warnen, klagen, zweifeln, anstößig sein.

„Herr, du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen,“ sagt Jeremia Jahre später. „Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich. Denn sooft ich rede, muss ich schreien; »Frevl und Gewalt!« muss ich rufen. Warum bin ich doch aus dem Mutterleib hervorgekommen...“ (Jer 20,7ff.)

Wozu bist du berufen? Und was, wenn diese Berufung unbequem ist?

### III

Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete (V.5). Ich habe dich erkannt. So wie zwei Liebende einander in die Tiefen der Persönlichkeit schauen.

Gott sieht mehr in uns, als wir von uns selbst wissen. Das gilt in der Bibel allen. Auch ihm, der immer der kleine Bruder war. Auch ihm, der zu den Stillen gehört und meint, nichts sagen zu können und schon gar nicht vor anderen oder wichtigen Leuten. Auch ihm, der meint, schon zu viel falsch gemacht zu haben, als dass er Gott etwas zunutze sein könnte. Auch ihr, der viele nichts ordentliches zutrauen. Auch ihm, der sich so richtig verrannt hatte. Und eben auch ihm, der sich noch viel zu jung fühlte für diese Aufgabe.

Gott sieht mehr in uns, als wir von uns selbst wissen.

Wozu sind wir berufen?

Nicht zu großen Prophetinnen und Propheten vielleicht. Wir wagen nicht, uns in eine Reihe zu stellen mit David und Mose und Jesaja und Maria und Paulus und Jeremia.

Wozu sind wir berufen?

Zu unserem ganz eigenen Beitrag zum Reich Gottes. Zum sinnerfüllten Leben. Gott traut dir und mir etwas zu. Für Gott sind wir wie ein Schatz im Acker, wie eine kostbare Perle, manchmal noch nicht ganz zum Glänzen gebracht. Doch er ist bereit, alles dafür zu geben, dass der Glanz nicht verloren geht. (Evangelium des Tages, Matt 13,44-46)

„Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.“ (Ps 139,13.16)

Gott sieht mehr in uns, hat mehr in uns hinein gelegt, als wir von uns selbst wissen. Ein ganzes Leben und eine Ewigkeit braucht es, das zu verstehen.

Das ist nicht so weit weg von Katjas Berufungsphilosophie: „In uns allen steckt viel mehr als das, was wir bislang von uns zeigen und leben.“ Aber es ist doch etwas anderes, wenn es nur die „subjektive, gefühlte Wahrheit“ ist, die das trägt. Angestrengt klingt das bei Katja. Ihre Zusage ist mir zu klein.

Ich glaube nicht, dass wir unser Leben so einfach „selbst gestalten können“. Dieser Satz hat einiges an Privilegien zur Grundlage. Aber vielleicht passiert in

Katjas Beratungsprozessen etwas von dem, was andere in Gebet und dem Fragen nach dem Weg Gottes mit ihnen erleben:

Ein Prozess, ein Gespräch, ein inneres Suchen und Hinhören auf das, was wirklich trägt und das Leben sinnvoll macht. Eine Auseinandersetzung mit den Erwartungen anderer, die uns oft binden. Eine Infragestellung dessen, was uns selbstverständlich geworden ist im Denken über uns selbst. Nicht immer ist dann radikale Veränderung die richtige Antwort. Manchmal die Treue zum eingeschlagenen Weg. Manchmal kleine Variationen. Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz. Leite mich auf gutem Wege. (Ps 139,23f.)

Gottes Stimme wird hörbar in solchem Suchen. Nicht plötzlich und eindeutig, sondern allmählich und nur in Augenblicken klar. Du sollst gehen, wohin ich dich sende.

#### IV

Allerdings: es könnte unbequem sein. Gottes Stimme bestätigt uns nicht nur, sondern fordert unser Selbstverständnis heraus. Es ist nicht entschieden, wer wir sind. Ich mache meine Pläne, aber mein Platz könnte auch woanders sein. Komm und folge mir nach! (Mk 2,14) Geh aus deinem Vaterland in ein Land, das ich dir zeigen will! (Gen 12,1) Die meisten, die Gottes Ruf zu hören bekommen, hatten eigentlich anderes vor.

Gottes Berufung ist nicht einfach in die Selbstzufriedenheit und die Selbstverwirklichung. Sondern zum Lobe Gottes und zum Dienst an den Menschen. Zum Mitleiden. Zum warnen, klagen, zweifeln, anstößig sein.

#### IV

Jeremia will dieser Stimme nicht zu schnell glauben. Er ist vorsichtig darin, sich große Dinge zuzutrauen. Auch das eine wiederkehrende Melodie biblischer Berufungsgeschichten. Der eine bringt fünf Einwände – aber was soll ich sagen? Aber ich kann nicht reden! Aber ... Ein anderer läuft erst einmal in die entgegengesetzte Richtung. Aber...

Ich *kannte* dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, sagt Gott zu Jeremia. Und Jeremia sagt: Aber *ich kenne* nicht die richtigen Worte. (V.6)

Gott antwortet: Ich lege meine Worte in deinen Mund. (V.9)

Wie ergreifend. Und wie beunruhigend.

Ich habe Angst vor denen, die zu sicher sind, dass Gott Großes mit ihnen vorhat. Die sich sicher sind, dass sie es verstanden haben. Dass sie Gottes Geschenk für die Welt sind.

Jeremia hört nicht auf zu suchen. Zu hadern mit seinem Auftrag und seinem Weg. Sich selbst in Frage zu stellen und sich zu bergen in Gottes Versprechen „ich bin bei dir“. Vielleicht ist er deshalb einer der großen Propheten.

Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen. (V.10)  
Ausreißen und pflanzen, einreißen und bauen. Die ganze Spannweite seiner Botschaft. Berufen zum Mitleiden und zur kritischen Auseinandersetzung mit seiner Gesellschaft. Berufen, die Hoffnung wachzuhalten und andere Wege zu suchen. Ausreißen und pflanzen, einreißen und bauen. An vielen Stellen im Buch Jeremia klingt dieser Auftrag durch. Wie ein roter Faden, der zuweilen aufscheint. Die Kontinuität in aller Veränderung des Lebens. Vielleicht erst im Rückblick lesbar.

Gott geht mit uns überraschende Wege, Wege zum Guten für uns und die Erde. Lässt Menschen ihre Berufung finden. Unbequem. Schwer durchschaubar. Aber mehr sehend als wir von uns selbst wissen. Ein ganzes Leben und eine Ewigkeit lang unter seiner Verheißung: „ich bin bei dir“.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

---

<sup>1</sup> <https://www.zeit.de/arbeit/2020-06/berufswahl-job-langeweile-homeoffice-leseraufruf>

<sup>2</sup> Variiert von <https://www.zeit.de/arbeit/2020-07/unzufriedenheit-job-corona-krise-motivation-arbeitsfrust>

<sup>3</sup> <https://montags-impulse.de/ueber-mich/> (alle Webseiten zuletzt aufgerufen am 10.8.2020)